

Inklusion – **eine Bestandsaufnahme aller Grundschulen und des ReBUZ im Bremer Westen**

2009 wurde die Inklusion im Bremer Schulgesetz verankert. Wir, die Grundschul- und ReBUZ Leitungen des Bremer Westens, stehen vollkommen hinter dem Modell der Inklusion.

Dem Anspruch an die Umsetzung der Inklusion entsprechend sollen in Bremer Schulen alle Kinder, ihren individuellen Voraussetzungen, ob Belastungen und Defizite oder Hochbegabung, musikalische oder andere Sonderbegabungen, entsprechend angemessen gefördert und unterstützt werden und gemeinsam lernen. Dieses Konzept, das allen Kindern und ihren Bedarfen gerecht wird, ist schulagemessen.

Die Grundschulen im Bremer Westen haben in den vergangenen Wochen ausführlich diskutiert und stellen fest, dass die Rahmenbedingungen für die seit 2009 an den Bremer Schulen installierte Inklusion nicht gegeben sind. Wir beobachten folgendes:

- Kinder können ihr Lernpotenzial nicht ausschöpfen.
- Auffälligkeiten aufgrund mangelnder Förderung wachsen zu Störungsbildern.
- Die Teilhabe an Bildung und der Gesellschaft wird nicht gewährleistet.
- Kollegen erkranken auf Grund der strukturellen Überforderung.
- Die bestehenden Bedingungen in der Umsetzung der inklusiven Beschulung, erweisen sich bei den Kindern, die in besonderem Maße davon profitieren sollten, als nicht ausreichend.

Die inklusive Schule ist im Interesse aller Schüler*innen ein lohnendes Ziel. Ihr Gelingen erfordert sowohl die Anstrengung aller Pädagog*innen, Mitarbeiter*innen und Eltern vor Ort als auch, dass von **den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung alles getan wird, um die erforderlichen Rahmenbedingungen bereitzustellen.**

Nach nun über 5 Jahren ist es Zeit die Entwicklung und den derzeitigen Ist-Stand zu betrachten. Folgende Schritte wurden getan:

- Alle Schulen wurden nominell zu Zentren für unterstützende Pädagogik umgestaltet.
- An den Schulen sind unterschiedliche Kompetenzen vertreten (Lehrkräfte, sonderpädagogische Lehrkräfte, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen)
- Das ReBUZ (Regionales Beratungs- und Unterstützungssystem) wurde als Beratungs- und Unterstützungssystem für Schule, Eltern und Schüler*innen gegründet und weiterentwickelt.

Wir melden uns heute zu Wort, weil die Schulwirklichkeit hier im Westen ganz anders aussieht, als durch die Umsetzung der Inklusion ursprünglich intendiert. Uns war immer klar, dass die Umsetzung des Konzeptes Zeit benötigen wird und wir haben Verständnis dafür, dass es Anfangs- und Anlaufschwierigkeiten gab. Leider ist es aber so, dass wir im Laufe der Zeit anstelle einer Stabilisierung und Fortentwicklung in vielen Bereichen eine Verschlechterung der Situation wahrgenommen haben.

- Vor 4 Jahren gab es im Westen 7 **Zentren für unterstützende Pädagogik (ZuP)**, die eine eigene Leitung besaßen. Die ZuP-Leitungen sind u.a. für die Organisation, Koordination und Planung aller Förderung an der Schule zuständig. **Heute gibt es an den 11 Grundschulen im Westen nur noch 4 besetzte ZuP-Leitungsstellen.** Die Aufgaben der ZuP-Leitungen werden zusätzlich von den Schulleitungen wahrgenommen, denen in der Regel die Zeit und fachliche Qualifikation dafür fehlt.
- Kinder mit besonderen Bedarfen benötigen sehr viel Aufmerksamkeit und enge Begleitung in sozialen Prozessen, emotionaler Entwicklungsbegleitung und/oder inhaltlicher Lernbegleitung. Dies hat zur Folge, dass **„Regelschülerinnen/Regelschüler“ (Kinder ohne besondere Förderbedarfe) von einer Lehrkraft nicht in dem Maße unterstützt** und in ihrem Lernen begleitet werden können, wie es in einem „unterstützenden Unterricht“ angemessen wäre, und hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben. Dies ist insbesondere unter dem Blickwinkel der **Bildungsgerechtigkeit** fatal, da es in unserem Bezirk einen großen Anteil von Elternhäusern gibt, in denen diese Unterversorgung nicht aufgefangen werden kann. Eine angemessene Förderung in den Schulen ist für die Kinder dieser Familien die einzige Chance, ihre vorhandenen Potenziale für sich nutzen zu können.
- Gleiches gilt für **Sprachanfänger**, die nach einem sechsmonatigen Vorkurs in den Klassen eine qualifizierte (Sprach)Unterstützung, differenzierendes Material und Zeit für individuelle Hilfe benötigen. Dies kann die Klassenlehrerin, bei aller Kompetenz und Bemühtheit, nur unvollständig leisten.
- **Multiprofessionelle Teams** benötigen Zeit für Austausch und Kooperation um eine adäquate Lern- und Entwicklungsbegleitung gewährleisten zu können, das kann aber nur bedingt, bzw. unter erschwerten Bedingungen umgesetzt werden.

- Die **Personalsituation** ist an unseren Schulen so angespannt, dass Ausfälle z.T. nur durch Auflösung der Doppelbesetzungen oder Unterrichtsvertretung durch die Sonderpädagogischen Fachkräfte kompensiert werden können. Die notwendige Förderung kann nicht mehr in dem zustehenden Maße erteilt werden.
- Die **ReBUZ** sind ein wesentlicher Bestandteil der Bremischen Schullandschaft und leisten den notwendigen Beitrag bei der Beratung und Diagnostik von Schüler*innen mit besonderen Bedarfen sowie bei der Bereitstellung von passgenauen Unterstützungsangeboten. Bereits Ende 2013 war daher der personelle Ausbau aller ReBUZ (sukzessive auf 68 VZ) aufgrund gestiegener Fallzahlen (2012: 3046 – 2015: ca. 5000) und neuer Aufgaben von der damaligen Senatorin beschlossen worden. Zurzeit haben alle ReBUZ zusammen 49,2 Vollzeitstellen.
- Die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen und in den ReBUZ leisten hochengagierte Arbeit. **Die personelle und strukturelle Mangelsituation führt zu einer Überlastungssituation** (diese Tatsache führte im Juni 2014 zu einer **Überlastanzeige des Kollegiums des ReBUZ West**), die nicht ohne Folgen bleibt. Die Leitungen nehmen diese Situation in ihrer Fürsorgepflicht mit großer Sorge wahr.

Bei der Betrachtung der aktuellen Situation haben wir große Sorge, dass in einer Region, die besonders belastet ist, aus strukturellen Schwächen der Inklusion, **alle Kinder** hinter ihren Möglichkeiten zurück bleiben müssen. **Für diese Entwicklung können wir die Verantwortung nicht tragen.**

Bremen, den 21.01.2016

Magdalena Bossaller-Meyhoefer (Schule an der Oslebshäuser Heerstraße), Benita Buchheim (Schule am Pulverberg), Gerald Dolejs (Schule an der Fischerhuder Straße) Andrea Drewes (Schule an der Augsburgener Straße), Sabine Göricke (Schule an der Melanchthonstraße), Stefanie Höfer (ReBUZ West), Peter Lehmann (Schule an der Nordstraße), Ute Lesniarek-Spieß (Schule auf den Heuen), Jantje Mehlhop (Schule an der Admiralstraße), Karl-Holger Meyer (Schule am Pastorenweg), Wiebke Meyer (Schule am Weidedamm), Jürgen Riechardt-Ochner (Schule am Halmerweg),